

Babrzer Anzeiger.

2. Februar 1915,

nachm. 6 Uhr



Neuestes vom Kriege.

Der Tagesbericht aus dem Hauptquartier.

wtb. Berlin, (Amtlich.) Großes Hauptquartier vom 2. Februar vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekämpfen an verschiedenen Stellen keine besonderen Vorkommnisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze hat sich nichts wesentliches ereignet.

In Polen nördlich der Weichsel fanden in der Gegend von Lipno nordwestlich Sierpe Zusammenstöße mit russischer Kavallerie statt.

Südlich der Weichsel befinden sich unsere Angriffe im weiteren Fortschreiten.

Zurückweisung französischer Lügenmeldungen.

Die französischen amtlichen Berichte über die Kriegsergebnisse enthalten in der letzten Zeit geradezu ungeheuerliche zu unseren Ungunsten entstellte zumteil auch völlig frei erfundene Angaben. Natürlich verzichtet die deutsche Oberste Heeresleitung, sich mit derartigen Darstellungen im einzelnen zu befassen. Jedermann ist in der Lage, ihren Wert an der Hand der amtlichen deutschen Mitteilungen selbst nachzuprüfen.

Oberste Heeresleitung.

Unser Vorwärtsdringen in den Argonnen.

wtb. Kopenhagen, 2. Februar. Die Nationaltidende meldet aus Paris: Im Argonnerwalde mußten die Franzosen zweihundert Meter Schützengräben räumen.

Um La Bassée.

Berlin, 2. Februar. (Privattelegramm.) Bei La Bassée sollen die Deutschen, wie der Vossischen Ztg. aus Nordfrankreich berichtet wird, sehr tätig sein. Sie hätten schweres Geschütz nach der Front gebracht.

Warschauer Schicksal.

Berlin, 2. Februar. (Privattelegramm.) Nach der Krakauer Nowa Reforma melden verschiedene Berliner Morgenblätter: Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen stehen nunmehr trotz der schlechten Witterung kaum mehr in Gefechtsweite entfernt vor den Außenforts von Warschau. Die Bevölkerung der Stadt flüchtet massenhaft in der Richtung nach Bialystok. Man sei der Meinung, daß die Russen sich nach der Räumung Warschaus in etwas kritischer Lage befinden.

Eine Petersburger Depesche der Kopenhagener Politiken besagt laut Berliner Tagbl.: Aus Warschau wurde

gemeldet, daß ein großer Teil der Zivilbevölkerung die Stadt verlassen habe, ebenso seien die Banken fortgezogen. Es herrsche großer Mangel an Lebensmitteln in der Stadt.

Der Krieg unter See.

wtb. London, 2. Februar. Das Passagierboot „Graphic“ auf der Fahrt von Belfast nach Liverpool, wurde sieben Meilen von einem deutschen Unterseeboot verfolgt. Es gelang ihm aber, nach aufregender Jagd durch geschickte Manöver des Kapitäns Liverpool zu erreichen. Alle an Bord befindlichen Personen, etwa zweihundert erhielten bereits Rettungsgürtel, die Rettungsboote waren ebenfalls zur Bereitschaft fertig.

„Wir müssen alle in den Grund bohren“.

Amsterdam, 1. Februar. Reuter meldet aus Fleetwood: Wie die Überlebenden des „Ben Cruachan“ und der „Linda Blanche“ erzählen, sagten die deutschen U-Boote:

„Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

wtb. London, 2. Februar. Flohds meldet aus Douglas: Die Dampfer „Kelcoan“ und „Gareton“ wurden am 30. Januar nordwestlich von Liverpool in den Grund gebohrt. Die Besatzung wurde durch ein Küstenfahrzeug in Gladys gelandet.

Berlin, 2. Februar. Zu den Erfolgen der deutschen Landboote schreibt die Kreuzzeitung: Die kühnen Streifzüge der deutschen Unterseeboote in die englischen Gewässer rufen allenthalben das größte Aufsehen hervor. In den fachtechnischen Kreisen des Auslandes wird der Mut der deutschen Seeleute bewundert. Ueber den Eindruck in Rom und Paris heißt es in einem römischen Telegramm des Lokalanzeigers: Man bewundert rüchhaltlos in Marinekreisen den Wagemut der deutschen Seeleute und die Technik der Werften, die Unterseeboote mit einem Aktionsradius von 2500 Meilen herstellen. Telegramme aus Paris bestätigen, daß man auch dort die ungeheure Bedeutung dieser „Korrensfahrten“ würdigt.

Englands Soldaten seelisch krank.

Berlin, 2. Februar. (Privattelegramm.) Der Londoner Korrespondent des New York Herald berichtet, daß viele englische Soldaten in den Schützengräben infolge der furchtbaren Erregung an Nervenkrankheiten leiden.

Die amerikanischen Waffenlieferungen.

Berlin, 2. Februar. (Privattelegramm.) Aus New York wird dem Berliner Tageblatt gemeldet, daß die Bethlehem Steel Corporation für die Herstellung von Schrapnells 10 000 Arbeiter eingestellt, und daß der Präsident dieser Stahlwerke Verträge über Kriegslieferungen im Umfange von 575 Millionen abgeschlossen habe.

Die Deutsch-Amerikaner an der Arbeit.

Berlin, 2. Februar. (Privattelegramm.) In der New Yorker Staatszeitung veröffentlicht, wie in verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, Direktor Hermann Kibder einen Aufruf, der dahingeht, daß jeder Deutsch-Amerikaner in diesem Augenblicke Partei ergreifen und das Evangelium deutscher Gerechtigkeit und deutschen Billigkeitsgefühls predigen müsse. Auch das sei eine Art von Dienstpflicht.

Auch ein Vergleich.

Berlin, 2. Februar. (Privattelegramm.) Ueber eine Rede Lord Roseberrys, die er in einer Versammlung für Rekrutenwerbung hielt, teilt das Berliner Tageblatt mit, Roseberrys habe Deutschland mit einem großen Elefanten verglichen, der von einem kleinen Hindu gelenkt würde. Der kleine Hindu sei Preußen, das den Elefanten Deutschland mit Nadelstichen führe, wohin es wolle. Roseberrys fügte hinzu, in den Vereinigten Staaten gebe es ein starkes deutsches Volkselement, das vor Verlangen brenne, gleichfalls die Rolle des kleinen Hindu zu spielen und die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit seinem alten Freunde England hineinzutreiben.

Das Friedensgebet des Papstes.

Rom, 2. Februar. Osservatore Romano gibt bekannt, daß diejenigen Bischöfe, die aus irgendwelchen Gründen das päpstliche Dekret vom 10. Januar mit der Anordnung besonderer Gottesdienste und Gebete um Frieden nicht erhalten haben und deshalb diese Gottesdienste nicht mehr für Sonntag, den 7. Februar vorbereiten können, ermächtigt werden, diese Gottesdienste und Gebete auf Sonntag, den 21. März zu verschieben, wie es für die Gebiete außerhalb Europas festgesetzt ist.